



## Niedersachsen

# Endlich mehr Geld für Patientenberatung

**Der Deutsche Bundestag hat beschlossen, dass die Förderung der Patientenberatung in Deutschland deutlich ausgeweitet wird. Demnach erhöhen sich ab 2016 die Mittel für den Finanztopf der Patientenberatung von 5,2 Millionen auf 9 Millionen Euro. Das befürwortet auch der Sozialverband Deutschland (SoVD) in Niedersachsen.**

Derzeit ist die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) mit der gesetzlichen Patientenberatung beauftragt.

Die fünfjährige Förderphase läuft am 31. Dezember 2015 aus. Zukünftig wird die Finanzierung für jeweils sieben Jahre vergeben. Das entschied der Bundestag im Rahmen des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Finanzstruktur und der Qualität in der gesetzlichen Krankenversicherung.

Die jährliche Ausschüttung steigt damit um 23 Prozent. Das freut auch den SoVD-Landesverband Niedersachsen. Der Landesvorsitzende Adolf Bauer sagt: „Die Erhöhung der

Bundesmittel für die gesetzliche Patientenberatung ab 2016 ist dringend nötig, damit allen Ratsuchenden geholfen werden kann.“ Mit dem Anstieg der Fördermittel kann die Zahl der Patientenberater deutlich aufgestockt werden, die dann auch telefonisch besser erreichbar sein werden.

Die Beratung der UPD hat sich seit ihrer Gründung 2006 auch in Niedersachsen zu einem verlässlichen Partner entwickelt. Sie berät in zwei Anlaufstellen kostenfrei, neutral und unabhängig. „Mit ihren kompetenten Ansprechpartnern vor Ort sollte die UPD in der Patientenberatung auch ab



Foto: SoVD Niedersachsen

**Heike Kretschmann, Elke Gravert und Guido Klumpe (v. l.) von der UPD in Hannover.**

2016 federführend sein“, fügt Bauer hinzu.

Der SoVD-Landesverband Niedersachsen ist Träger der Beratungsstelle der UPD in Hannover. Hier können sich Ratsuchende kostenlos tele-

fonisch oder persönlich beraten lassen. Elke Gravert, Heike Kretschmann und Guido Klumpe helfen bei Fragen zu Leistungen der Kassen und zu gesetzlichen Regelungen, zu Arznei-, Heil- und Hilfsmit-

teln sowie rund um das Thema Zahnbehandlung weiter.

Erreichbar ist die UPD deutschlandweit unter der Service-Nummer 0800/0 11 77 22 oder per E-Mail unter [info@upd-online.de](mailto:info@upd-online.de). *UPD/dy/sj*



## Niedersachsen

# Wegen 25 Cent werden Gerichte beschäftigt

**Edeltraut Grundmann aus Wasbüttel bei Gifhorn hat als Selbstständige drei Euro im Jahr zu viel dazuverdient. Daraufhin fordert die Deutsche Rentenversicherung eine saftige Nachzahlung von 1800 Euro. „Das ist unverhältnismäßig“, kritisierte SoVD-Berater Kai Bursie. Der Verband zieht jetzt vor das Sozialgericht.**

Aus der Not heraus fing Edeltraut Grundmann damit an, für ein paar Euro mehr im Monat Kerzen und Wohnschmuck zu verkaufen. Damals pflegte die gelernte Einzelhandelskauffrau jahrelang ihres schwerkörperlich behinderten und dementen Mutter. Mit über 50 hatte sie nicht mehr die Kraft, klobige Matratzen in der Verkaufsabteilung zu stemmen, die sie einst leitete.

2010 nutzte sie die damalige Altersteilzeitregelung und ging mit 60 in Rente. Sie durfte 400 Euro im Monat mit ihrer selbstständigen Tätigkeit dazuverdienen. Doch ihr Verkaufstalent wurde ihr zum Verhängnis: „2011 war für mich ein überraschend gutes Verkaufsjahr“, erzählt die 64-Jährige. Gleichzeitig war 2011 aber auch ein schweres Jahr für sie: Ihr Ehemann erkrankte für mehrere Monate. In Gedanken war sie häufiger bei ihm in der Klinik als bei ihren Finanzen.

### 25 Cent zu viel verdient

Mit 4803 Euro hatte Edeltraut genau drei Euro zu viel im Jahr, 25 Cent im Monat, zu viel ver-

dient. Die Deutsche Rentenversicherung (DRV) teilte ihr mit, sie habe zu Unrecht „Vermögen erzielt“. Entweder zahle sie eine Nachforderung von 1800 Euro oder sie erhalte weniger Rente. Gegen diesen Bescheid legte Edeltraut Grundmann mithilfe des SoVD in Gifhorn Widerspruch ein.

Denn ihre Erklärungsversuche am Telefon stießen bei der DRV auf taube Ohren: „Sie wollten dort nur Beamtendeutsch hören. Die Mitarbeiter wollten gar nicht wissen, was schiefgelaufen ist.“ Dass die Familie gerade eine schwere Zeit durchmachte. Doch auch der Widerspruch des SoVD wird von der DRV abgelehnt. Auf neun Seiten erklärt die Rentenversicherung, warum 25 Cent im Monat nicht mehr verhältnismäßig sind. Nun liegen diese Unterlagen bei Kai Bursie auf dem Schreibtisch. Er leitet das SoVD-Beratungszentrum in Braunschweig. Auch für ihn als sehr erfahrenen Mitarbeiter ist es ein extremer Fall: „Rein rechtlich wurde das Gesetz richtig an-



Foto: Stefanie Jäkel

**Wegen 25 Cent zu viel im Monat soll Edeltraut Grundmann jetzt 1800 Euro nachzahlen.**

gewendet. Man hätte aber ein Auge zudrücken können.“

### Ein Hinweis hätte gereicht

Nun muss wegen 25 Cent das Sozialgericht Braunschweig beschäftigt werden. Ende April reichte Kai Bursie Klage für Edeltraut Grundmann ein. Die Deutsche Rentenversicherung hätte seiner Meinung nach anders abrunden können: „Man hätte den Hinweis geben können, dass Frau Grundmann in diesem Jahr über der Hinzuverdienstgrenze liegt und beim nächsten Mal aufpassen soll.“ Er vergleicht es mit einer mündlichen Ermahnung von Verkehrsteilnehmern.

Bis das Gericht entscheidet, können zwei Jahre vergehen. Edeltraut Grundmann sagt jetzt schon: „Wir sind fertig. Der Streit belastet unendlich.“ Besonders ärgerlich ist, dass ihr Gewinn die Jahre 2012 und 2013 tatsächlich wieder deutlich unter der 400-Euro-Grenze lag. Hinzu kommt, dass Minijobber seit Jahresbeginn sogar 450 Euro im Monat hinzuverdienen dürfen. „Ich bin nicht gewillt, die Nachforderung zu bezahlen“, sagt Edeltraut Grundmann entschieden. „1800 Euro haben wir nicht so eben mal im Portemonnaie.“

Vor allem als Selbstständige

fühlt sie sich gegenüber Minijobbern mit festem 400-Euro-Vertrag benachteiligt. Neben den unsicheren Einnahmen fiele bei ihr viel Zeit für die Vor- und Nachsorge der Verkaufstermine an: „Da wäre ich mit dem Einräumen von Regalen besser bedient.“ Kai Bursie vom SoVD will nun auf den Gewinn der einzelnen Monate schauen und vor Gericht mit den stark schwankenden Einnahmen argumentieren. Edeltraut Grundmann beschreibt es so: „Oktober und November sind starke Kerzenmonate mit bis zu 20 Verkaufspartys. In schwachen Monaten komme ich vielleicht auf zwei, drei.“ *dy*